

Ein edler St. Galler

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **20 (1913)**

Heft 8

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dem richtigen Wege zu bewahren, die Religiosität ist, weil die gewissenhafte eifrige Uebung der praktischen Religion die Herrschaft des Geistes über die Materie aufrecht erhält und die Reinheit der Sitten bewahrt. Dann werden die am meisten vorherrschenden Affekte und die so gewagten Vorstellungen nicht mehr Grund zu Befürchtungen geben, im Gegenteil, sie werden Grund zu Hoffnungen und zu Freude bieten.

Gründen sie darum diese Vereinigungen, sammelt die Jünglinge, eröffnet ihnen die Kampfschule, in der sie erstarren können, um nützliche Mitarbeiter der guten Sache zu werden. Unser Land bedarf einer christlichen Jugend, es braucht sie in den öffentlichen Verwaltungen, für die Lehrstühle, für die freien Berufe, für die Werkstätten, für die Verteidigung seiner Grenzen. An uns liegt es, sie darauf vorzubereiten, aus unsern Vereinigungen Mittelpunkte des Eifers und der Arbeit zu machen, in denen die Jünglinge unter der angenehmen Obhut des Glaubens zur Tugend heranwachsen, sie für das politische und soziale Leben zu schulen, sie würdig zu machen, die Bestimmungen unseres Vaterlandes in sich aufzunehmen, sie zu führen die Wege der wahren Kultur und Zivilisation, zur Eroberung einer bessern Gerechtigkeit, zur Freiheit und Ordnung, die den treuen Nachfolgern des christlichen Gesetzes versprochen sind.“

Ein edler St. Galler.

Der „Botschafter“, St. Josefs Buchdruckerei, Collegeville, Indiana, bringt über einen verstorbenen St. Galler einen längern Nachruf, dem wir nachstehende Mitteilungen entnehmen: Professor Jos. Anton Gerster C. P. P. S. Im 89. Lebensjahre ist er verschieden, voll ungebrochenen Mutes, ergeben in den heiligen Gottes Willen. Was hohes Alter gewöhnlich mit sich bringt, das Schwinden des Gedächtnisses und anderer Geisteskräfte, war bei ihm nicht zu finden. Auch sonst war er noch rüstig. Nur das Augenlicht war ihm fast gänzlich erloschen. Desto höher aber brannte das Licht der Gnade in seinem Innern. Ein Sturz von einem Stuhl, der schwere innere Verletzungen zur Folge hatte, führte seinen unerwarteten Tod herbei, ohne den er nach menschlichem Berechnen noch manche Jahre hätte leben können. Seine ehemaligen Schüler beweinen ihn als ausgezeichneten Lehrer, seine Ordensgenossen als das Muster eines Laienbruders, der „Botschafter“ als einen tüchtigen und getreuen Mitarbeiter. Bis in die letzten Tage seines Lebens hinein arbeitete er an der weitem Uebersetzung des italienischen Werkes

von Pater Nikolaus Baglinca „Das Blut Jesu, die eigentliche Andacht eines Christen“, die monatlich seit langer Zeit im „Beobachter“ erschienen ist. Diese Uebersetzung durch die treue Wiedergabe des Originals machte Aufsehen. Professor Gerster wurde am 2. Oktober 1823 zu Wittenbach, Kanton St. Gallen, geboren und machte seine Studien an der katholischen Kantonschule in St. Gallen, wo er als einer der ersten Zöglinge neben lauter ersten Noten, in der deutschen Sprache unter Prof. Dr. Kurz, dem Verfasser der berühmten deutschen Nationalliteratur, und in Geschichte und Geographie unter Prof. Dr. Anton Henne zu der Note 1 noch den Zusatz „mit besonderer Auszeichnung“ erhielt. Dann war er Reallehrer in Wil, Gossau, Rorschach und zuletzt Sprachenlehrer an der städtischen Realschule in Feldkirch. Aber das Leben in der Welt behagte ihm nicht, und er suchte und fand Aufnahme im Orden „vom kostbaren Blut“ in Ohio als Laienbruder. Niemand ahnte in ihm den Wissenschaftsmann, bis man durch verschiedene Zufälle hierauf aufmerksam gemacht wurde und ihn in das Priesterseminar in Carthagera als Professor einsetzte. Man schickte ihn bald nach Californien, wo die Kongregation ein Kollegium besaß, wo er als Sprachenlehrer drei Jahre wirkte, dann aber wieder ins Seminar in Carthagera zurückverlangt wurde.

Im Jahre 1861 erschien bei Ernst Niecker in Tübingen ein von ihm verfaßtes Bändchen Gedichte. Dieselben zeichnen sich durch große Formvollendung, edle Einfachheit der Sprache, reiche Gedankenfülle und seltliche Frömmigkeit aus. Auch patriotische Gedichte bringt dasselbe. Einige seiner Lieder sind Gemeingut des Volkes hierzulande geworden. Von den andern Liedern sind hervorzuheben: „Pfingsten“, „Der Sonntag“, „Allerheiligen“, „Miserere“, „Domine, non sum dignus“, Uebersetzung von Th. Moore. Eine wahre Perle ist das dreistrophige Gedicht: Ego reficiam vos:

Was steh' ich lang im Winterfrost,
 Worin die Welt erstarret,
 Und kenn' doch solchen süßen Trost
 Bei ihm, der meiner harret.
 Es weilt der Herr im Herzen mein
 Und schürt des Herdes Flammen;
 D'rum eile ich zu ihm hinein,
 Da bleiben wir zusammen.
 Da mag der Winter noch so wild
 Um meine Hütte tosen:
 Darinnen ist ein Benz so mild
 Mit lauter Himmelsrosen.“

Unter den vielen Tugenden dieses gelehrten Laienbruders ist besonders seine wahre Demut hervorzuheben. Professor Gerster hätte bis

zum Ende seines Lebens seine Wissenschaft verheimlicht, wäre man nicht durch Zufall auf seine Kenntnisse gekommen. Nie suchte er eine Ausnahme zu machen, sondern verrichtete die niedrigsten Dienste mit der gleichen Bereitwilligkeit wie das Besteigen des Katheders in den Hörsälen. Es war seine Demut, die es nicht zuließ, die Priesterweihe anzunehmen.

Von seinen Mitschülern an der alten katholischen Kantonschule in St. Gallen Ende der dreißiger und anfangs der vierziger Jahre des letzten Jahrhunderts lebt nur einer noch: Herr Sonderegger, früherer Buchdruckereibesitzer, in St. Gallen. Bis in die letzten Lebensjahre trug seine Schrift und sein Stilt die Kraft der Jugendjahre, wie dies die Briefe an seinen fast zehn Jahre jüngeren Bruder J. G. in Heiligkreuz bei St. Gallen dartun.

Der „Botschafter“ schließt seinen langen Nekrolog: Die Bestattung mußte zwei Tage verzögert werden, weil auch die Schüler, die weit herum in verschiedenen Staaten pastorieren, den geliebten Lehrer zu Grabe geleiten wollten.

Unser treuer Mitarbeiter am „Botschafter“ ruhe im Frieden. Wir werden seiner stets im Gebete gedenken und ihn nie vergessen. R. I. P.



Ein kath. Land-Erziehungsheim.

Eben stellt unser v. Mitarbeiter Lehrer J. Seiz in Amden am Walensee die Eröffnung eines „Kath. Landerziehungsheims“ in rahe Sicht. Es steht dasselbe unter der Oberaufsicht des Hochw'ften st. gall. Diözesanbischöfes. Also eine Garantie für kath. Eltern, wie sie zuverlässiger nicht geboten werden könnte. Weiterhin liegen empfehlende Stimmen vor von geistlichen Spitzen, denen der Ruf pädagogischer Tüchtigkeit und schultechnischer Erfahrung nicht streitig gemacht werden kann. Es seien die klangvollen Namen eines Prof. Dr. Jos. Beck, Prof. und Med. Dr. Débaud, eines Dr. P. Gregor 2c. 2c. genannt. Alle diese v. Herren nebst anderen hervorragenden Gelehrten der Neuzeit stehen dem Unternehmen sympathisch gegenüber, begrüßen dasselbe von Herzen und begleiten dessen Erstarken aufrichtigen Herzens und freudigen Sinnes. —

So schön diese Empfehlungen klingen, und so schwerwiegend alle Namen sind, die dem neuen Heim in gewissem Sinne zu Gevatter stehen, uns persönlich genügte dieser Wohlklang noch nicht. Diese Namen bedeuten uns, daß in erfahrenen und weitstichtigen Kreisen das Bedürfnis nach „katholischem, nach christlichem“ Land-Erziehungsheim besteht.